



IHK

Industrie- und Handelskammer
Lippe zu Detmold

Konjunktur in Lippe:

Hohe Kosten treffen auf rückläufige Nachfrage

Ergebnisse der IHK-Konjunkturumfrage

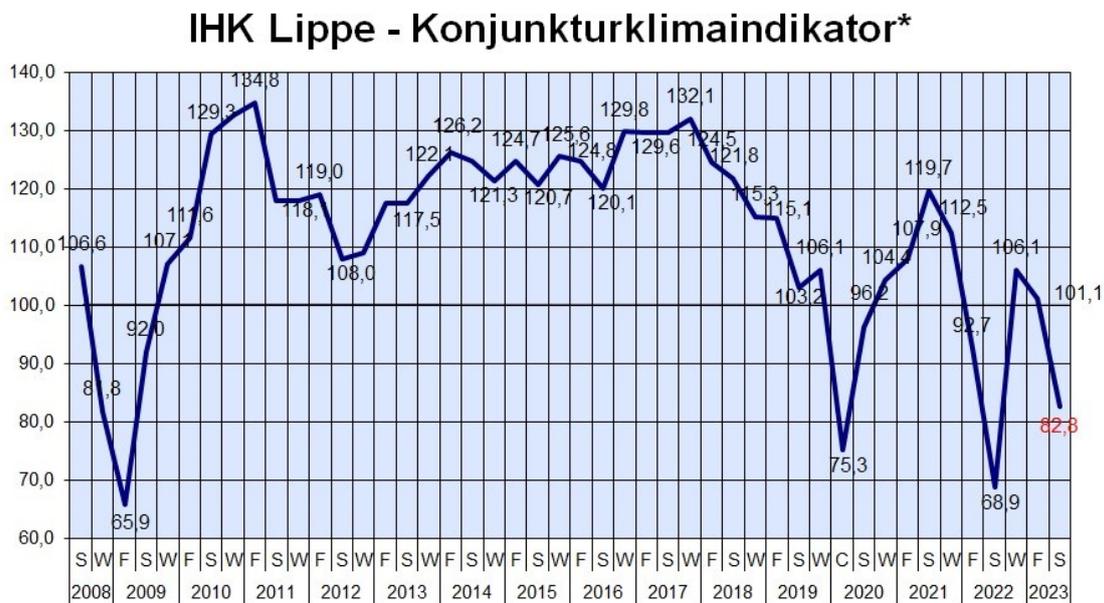
bei der lippischen Wirtschaft

Herbst 2023

Konjunktur in Lippe:

Hohe Kosten treffen auf rückläufige Nachfrage

Die schwache Konjunktur, brodelnde Krisenherde sowie diverse Geschäftsrisiken erschweren den lippischen Unternehmen das Wirtschaften. Die Inflation erweist sich mit 4,7 Prozent im September weiterhin als hartnäckig. Die Zinserhöhungen wirken, entfalten jedoch eine konjunkturdämpfende Wirkung. Die Nebenwirkungen: Die Auftragseingänge sinken. Teilweise wird Kurzarbeit angezeigt. Kredite werden teurer. Somit bleiben Investitionen oft aus. Und auch der private Konsum schwächelt, da die Lipper:innen wieder sparsamer mit ihrem Geld umgehen.



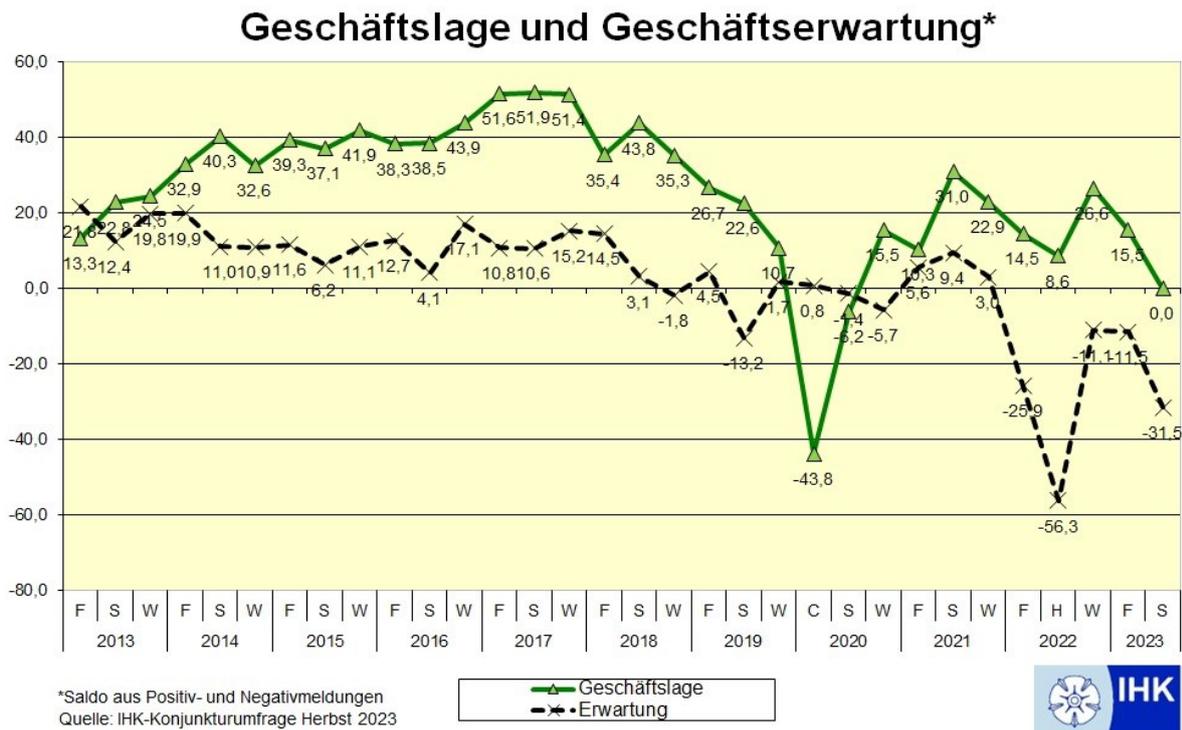
*) Definition: geometrisches Mittel aus den Salden der Geschäftslage und Geschäftserwartungen
Quelle: IHK-Konjunkturumfrage Herbst 2023



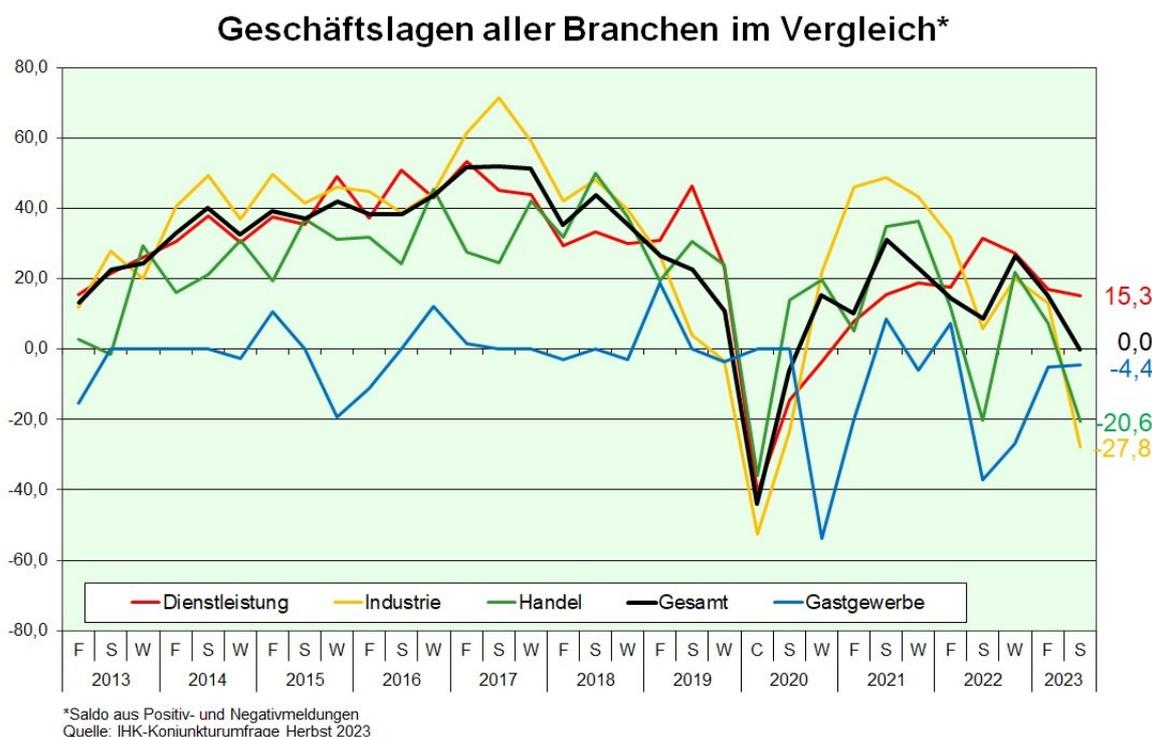
Der Konjunkturklimaindikator der Industrie- und Handelskammer Lippe zu Detmold (IHK Lippe) visualisiert das Ergebnis der Salden der Geschäftslagen und -erwartungen der Unternehmen. Die Marke von 100 Punkten signalisiert aus technischer Sicht eine ausgeglichene Stimmung. Seit der Erhebung der Daten in 1993 hat sich in Lippe ein langjähriger, positiver Durchschnitt von 109,3 Punkten etabliert.

An der aktuellen Konjunkturumfrage haben sich 239 Unternehmen beteiligt. Das Ergebnis: Die Stimmung in der Wirtschaft wird schlechter. Der Index fällt stark von 101,1 auf 82,8 Punkte. Auf IHK-Bundesebene liegt der Index ebenfalls bei 82 Punkten. Im NRW-Durchschnitt liegt das Geschäftsklima aller Industrie- und Handelskammern bei 86 Punkten.

Allgemeine Geschäftslage schlechter



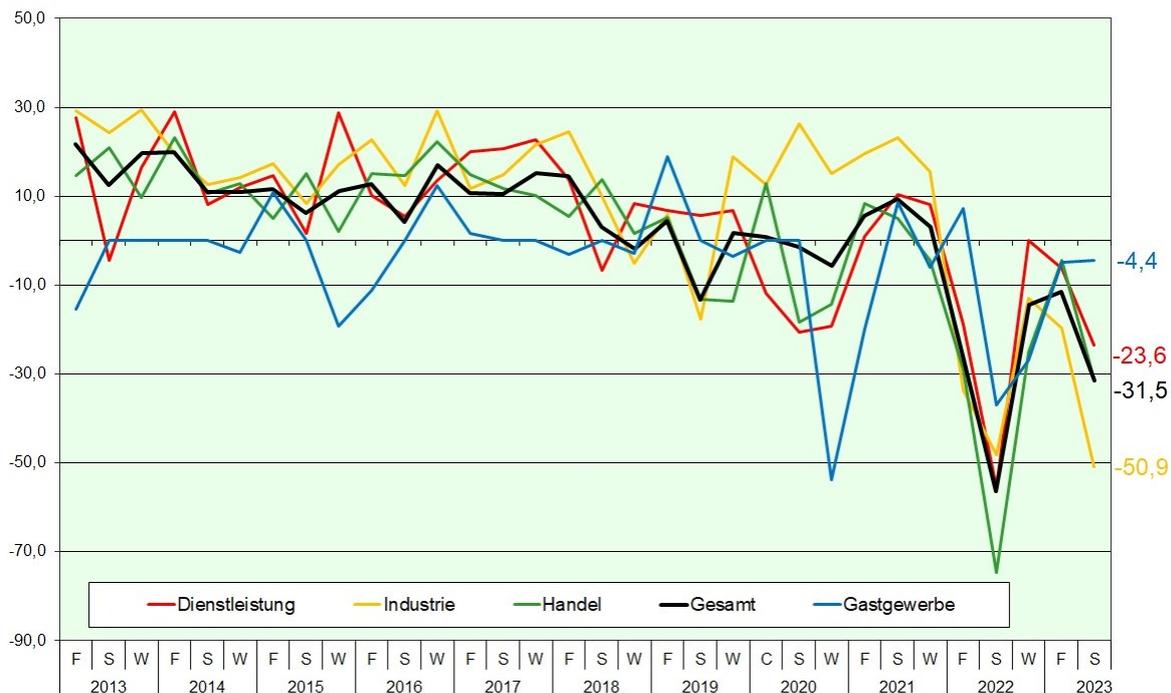
Der Saldo der Geschäftslage hat sich im Vergleich zur Umfrage im Frühjahr weiter verschlechtert und liegt nun genau bei dem neutralen Wert von 0,0. Über alle Branchen hinweg beurteilen 30 Prozent der Antwortenden ihre Lage mit „gut“ (Frühjahr: 32 Prozent). Der Anteil der Unzufriedenen steigt allerdings stark von einem Sechstel auf knapp 30 Prozent an. Für rund 40 Prozent der Unternehmen ist die Lage „befriedigend“ (Frühjahr: 52 Prozent).



Allgemeine Geschäftserwartung negativ

Branchenübergreifend erwarten nur 10 Prozent der Betriebe, dass sich die Geschäftslage in den nächsten Monaten verbessern wird (Frühjahr: 14 Prozent). Rund die Hälfte erwartet keine Veränderung (Frühjahr: 60 Prozent). Der Anteil der Unternehmen, die befürchten, dass sich die Geschäftsaussichten eintrüben, hat von einem Viertel auf 41,5 Prozent stark zugenommen.

Geschäftserwartungen aller Branchen im Vergleich*



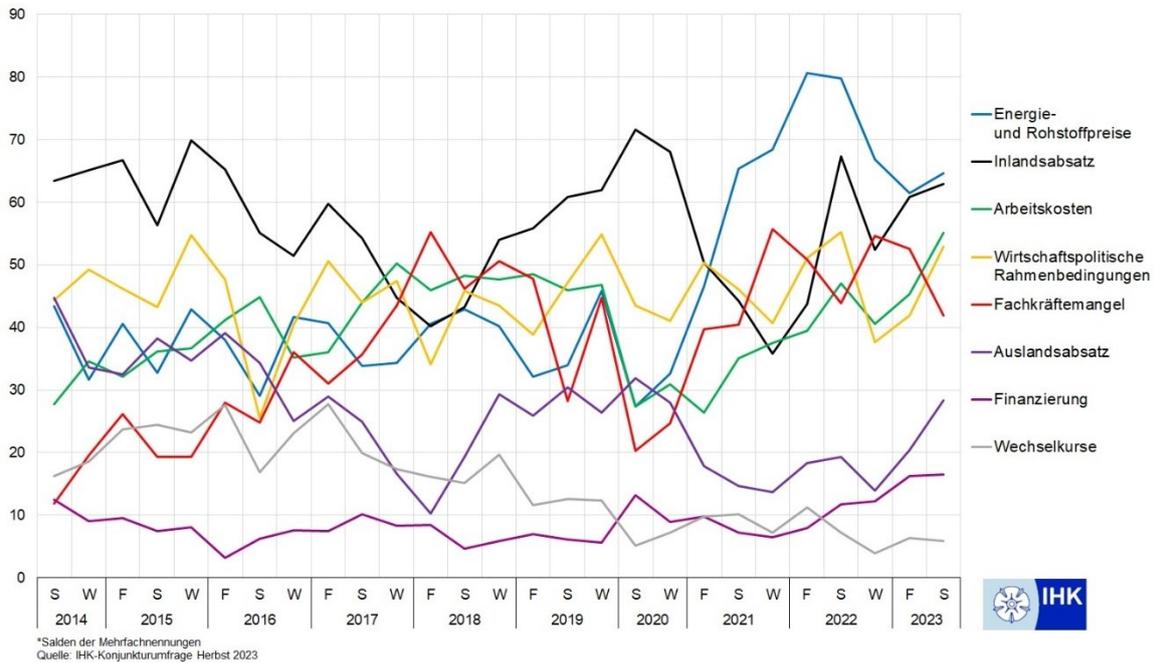
*Saldo aus Positiv- und Negativmeldungen
Quelle: IHK-Konjunkturumfrage Herbst 2023



Insgesamt fallen die Geschäftserwartungen aller Branchen, mit Ausnahme des Gastgewerbes. In der Industrie rechnen aktuell 58 Prozent der Unternehmen mit einer Verschlechterung (Frühjahr: 36 Prozent). 60 Prozent der Handelsunternehmen gehen von keiner Veränderung aus (Frühjahr: 69,1 Prozent). Doch auch hier steigt der Anteil derer, die mit einer Verschlechterung rechnen, auf 35,3 Prozent (Frühjahr: 17,6 Prozent). Auch in der Dienstleistungsbranche steigt der Pessimismus. Etwa die Hälfte erwartet zukünftig eine gleichbleibende Entwicklung der Branche (Frühjahr: 66 Prozent). Bei den Dienstleistungen steigt der Anteil derer, die eine schlechtere Lage erwarten, von einem Fünftel auf 36 Prozent an. Minimal verbesserte Erwartungen gibt es im Gastgewerbe. Nicht mehr 61, sondern fast 70 Prozent rechnen mit einer gleichbleibenden Entwicklung (Frühjahr: 61 Prozent).

Risiken für die lippische Wirtschaft

Geschäftsrisiken lippischer Unternehmen*



Die größten Herausforderungen der lippischen Wirtschaft liegen branchenübergreifend in den hohen Energie- und Rohstoffpreisen (65 Prozent), der nachlassenden Inlandsnachfrage (63 Prozent), den hohen Arbeitskosten (55 Prozent, Rekordwert), wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (53 Prozent) sowie dem Fachkräftemangel (43 Prozent). Der Rückgang der Auslandsnachfrage hat sich innerhalb eines Jahres verdoppelt (28,3 Prozent). Das Risiko erschwerter Finanzierungsbedingungen steigt seit Winter 2021 konsequent auf einen Rekordwert von nun 17,5 Prozent an. Wechselkursrisiken spielen nur für sechs Prozent der lippischen Unternehmen eine Rolle. Insgesamt steigen sechs der acht Risiken an.

Finanzlage

Für 64 Prozent der Unternehmen ist die Finanzlage unproblematisch. Zu Jahresbeginn waren dies noch 76 Prozent.

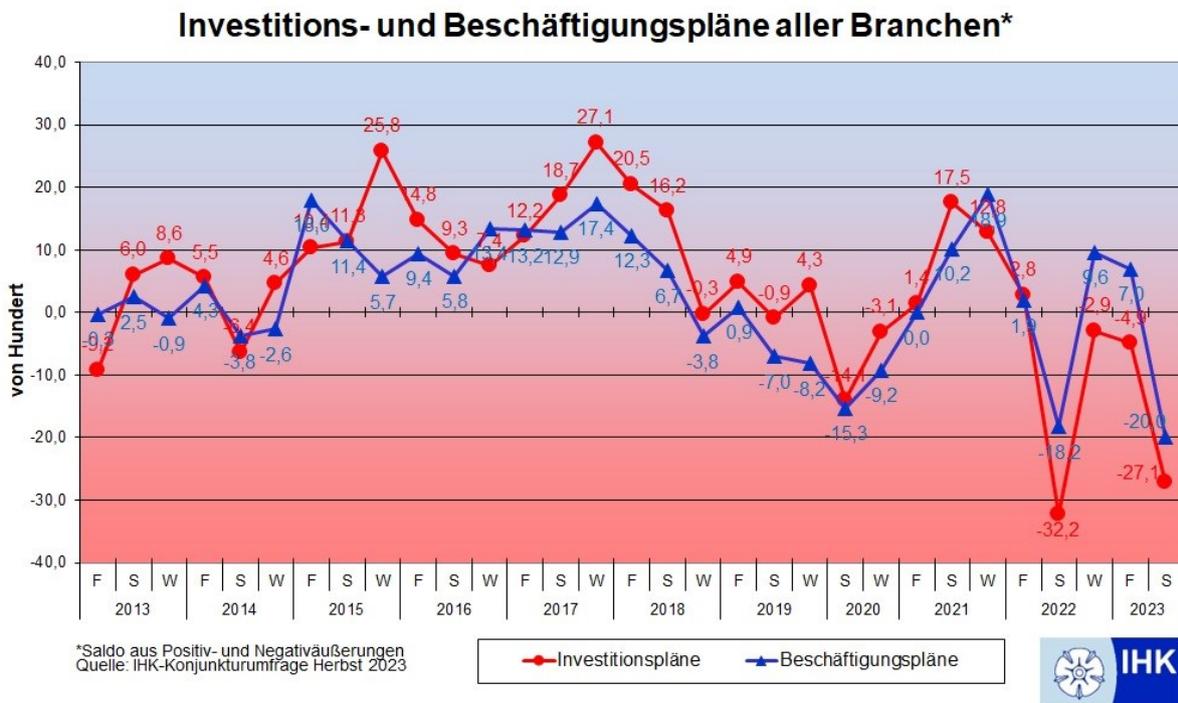
Über alle Branchen kämpfen jedoch 21 Prozent mit einem Eigenkapitalrückgang (Herbst 2022: 18 Prozent). Mehr als jedes sechste Unternehmen leidet unter Liquiditätsengpässen (Herbst 2022: 12 Prozent). 12 Prozent der Unternehmen melden eine hohe Fremdkapitalbelastung (Herbst 2022: 3,5 Prozent). Sieben Prozent berichten zudem von zunehmenden Forderungsausfällen (Herbst 2022: 5 Prozent).

Die Erträge im Vergleich zum Vorjahr sind bei rund 52 Prozent der Unternehmen gefallen (Herbst 2022: 39 Prozent), in 26 Prozent der Fälle gestiegen (Herbst 2022: 25 Prozent) und bei einem guten Fünftel gleichgeblieben (Herbst 2022: 36 Prozent).

Für die nächsten 12 Monate erwarten jedoch nur noch 48 Prozent aller Antwortenden, dass die Erträge geringer ausfallen werden (Herbst 2022: 61 Prozent). Bei 13 Prozent werden die Erträge vermutlich steigen (Herbst 2022: 10 Prozent).

Investitionen in Ersatzbedarf

Die anhaltende Planungsunsicherheit in Verbindung mit den erhöhten Kosten erschwert es den Unternehmen, zu investieren. Aufgrund der Unwägbarkeiten fällt der Index zur Investitionsneigung stark von -4,9 auf -27,1 Punkte ab.



Hauptmotiv für Investitionen bleibt der Ersatzbedarf mit 62 Prozent (Frühjahr: 64 Prozent), gefolgt von 37 Prozent bei Rationalisierungsmaßnahmen (Frühjahr: 40 Prozent) und 35 Prozent Produktinnovationen (Frühjahr: 30 Prozent). Nur noch ein Fünftel anstelle von einem Viertel will die Kapazitäten ausweiten. 27 Prozent investieren in Umweltschutz bzw. in Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz (Frühjahr: 23 Prozent).

Hauptmotiv gegen Investitionen bleibt mit 55 Prozent die zu geringe Nachfrage (Frühjahr: 57 Prozent), bei 35 Prozent sind es vorhandene Kapazitätsreserven (Frühjahr: 28 Prozent). In 29 Prozent der Fälle sprechen zu hohe Fremdkapitalzinsen gegen Investitionen (Frühjahr: 19 Prozent), bei 23 Prozent stehen administrative Hemmnisse im Weg (Frühjahr: 18 Prozent). Rund drei Prozent der Unternehmen erzielen eine bessere Rendite, wenn sie in Finanzanlagen investieren (Frühjahr: sechs Prozent).

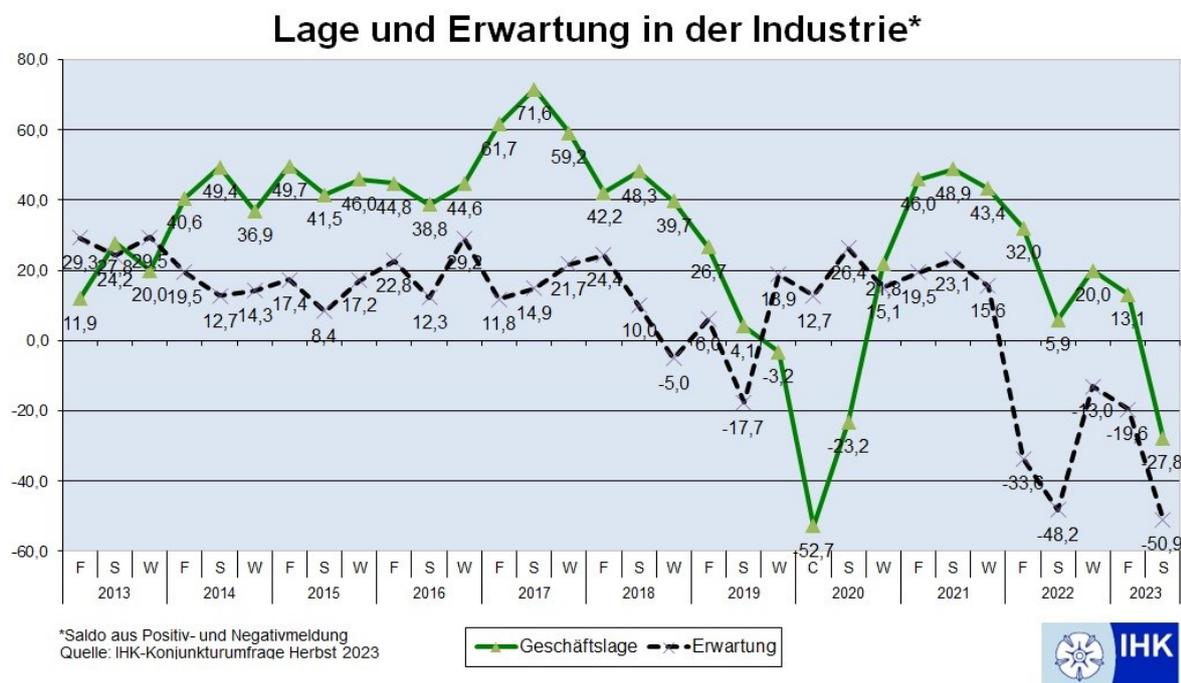
Beschäftigungspläne

Viele Unternehmen fahren aufgrund der schwächeren Nachfrage auf Sicht. Bei einer unveränderten Zahl von 61 Prozent soll die Zahl der Mitarbeitenden in den nächsten Monaten gleichbleiben. Knapp jeder zehnte Betrieb will zusätzliche Mitarbeitende einstellen. Im Frühjahr waren es noch doppelt so viele. In den Branchen, die Personal suchen, fällt es den Unternehmen jedoch weiterhin schwer, geeignetes Personal zu finden. Ausbildung und Qualifizierung bleibt der Schlüssel im Bereich des Personals.

Ein Drittel der Unternehmen wird vermutlich Arbeitsplätze reduzieren. Im Frühjahr waren dies nur 12 Prozent.

Industrie

Geschäftslage deutlich schlechter



Die lippische Industrie ist unzufrieden mit der aktuellen Geschäftslage. Nur 14 Prozent vergeben „gute“ Konjunkturnoten (Herbst 2022: 33 Prozent). 42 Prozent bezeichnen die momentane Geschäftslage als „schlecht“ (Herbst 2022: 27 Prozent). Rund 44 Prozent bewerten die Lage als „befriedigend“ (Herbst 2022: 40 Prozent): „Das Geschäftsjahr 2023 ist mit guten Umsatzergebnissen gestartet, welche bis ca. Mitte Q3 aufrechterhalten werden konnten. Die seit Ende Q2 sinkenden Auftragseingänge werden allerdings in Q4 auf der Umsatzseite zu spüren sein, sodass das Jahr, auch ertragsseitig, (nur) befriedigend abgeschlossen wird“, merkt ein Unternehmen an. Zudem belasten hohe Kosten für Material, Personal und Energie die Branche.

Und auch Lieferschwierigkeiten machen den Industrieunternehmen zu schaffen. Für 78 Prozent der Antwortenden würden durch weitere Verschärfungen von Handelskonflikten, durch eine mangelnde Verfügbarkeit von Waren oder durch eine überbordende Bürokratie Produktionseinschränkungen und Preisanstiege die Folge sein. Für 93 Prozent der Unternehmen würden diese Unwägbarkeiten steigende Kosten bedeuten. Für 18 Prozent wäre ein Personalabbau die Konsequenz. 31 Prozent würden den Standort Deutschland im oben genannten Szenario „als gefährdet“ ansehen.

Auftragsbestände gehen weiter zurück

Die Auftragslage in der Industrie entwickelt sich schwach. Der Bestand an Aufträgen ist nur noch bei 15 Prozent der Unternehmen höher als ein Jahr zuvor (Frühjahr: 23 Prozent). Zwei Drittel der Industrieunternehmen geben an, dass der Auftragsbestand binnen Jahresfrist zurückgegangen ist (Frühjahr: 50 Prozent). „Aufträge mit höherer Preisbasis werden einen positiven Effekt zeigen, der jedoch durch weitere Preis- und Lohnsteigerungen wieder aufgezehrt werden wird“, gibt ein Unternehmen an. Auch die Entwicklung der Lieferketten sei weiter ungewiss.

Kapazitätsauslastung sinkt weiter

Die Kapazitätsauslastung geht weiter zurück und liegt derzeit nur bei 30 Prozent der Industrieunternehmen bei „über 85 Prozent“ (Frühjahr: 48 Prozent). Weitere 30 Prozent geben eine Auslastung von „weniger als 70 Prozent“ an (Frühjahr: 24 Prozent). 40 Prozent geben eine Kapazitätsauslastung „von 70-85 Prozent“ an (Frühjahr: 29 Prozent).

Umsatzerwartungen trüb

Für die nächsten 12 Monate erwarten 55 Prozent der Industrieunternehmen, dass die Umsätze fallen werden (Frühjahr: 38 Prozent). 38 Prozent erwarten gleichbleibende Umsätze (Frühjahr: 24 Prozent). Nur sieben Prozent gehen von höheren Umsätzen aus (Frühjahr: 38 Prozent).

Zukünftig geringere Erträge erwartet

63 Prozent der Betriebe erwarten, dass die Erträge in den nächsten 12 Monaten geringer ausfallen werden (Frühjahr: 50 Prozent). Dieser Wert hat sich im Vergleich zur Vorjahresumfrage jedoch nicht verändert (Herbst 2022: 63 Prozent). In neun Prozent der Fälle sollen die Erträge steigen (Frühjahr: 24 Prozent). Bei knapp einem Drittel der Industrieunternehmen werden die Erträge vermutlich konstant bleiben (Frühjahr: 26 Prozent).

Investitionsklima schlecht

Die hohen Zinsen für Investitionsvorhaben sowie der Rückgang von Auftragseingängen stellt ein deutliches Hemmnis für die Investitionsbereitschaft der lippischen Industrieunternehmen dar.

Nur 13 Prozent der Betriebe planen eine Ausweitung der Investitionen (Frühjahr: 30 Prozent). Bei 36 Prozent sollen die Investitionen gleichbleiben (Frühjahr: 40 Prozent). Etwa die Hälfte der Industrieunternehmen will weniger investieren (Frühjahr: 30 Prozent).

Das Hauptmotiv für Investitionen bleibt der Ersatzbedarf mit 66 Prozent (Frühjahr: 73 Prozent), gefolgt von Rationalisierung mit 57 Prozent (Frühjahr: 56 Prozent) und

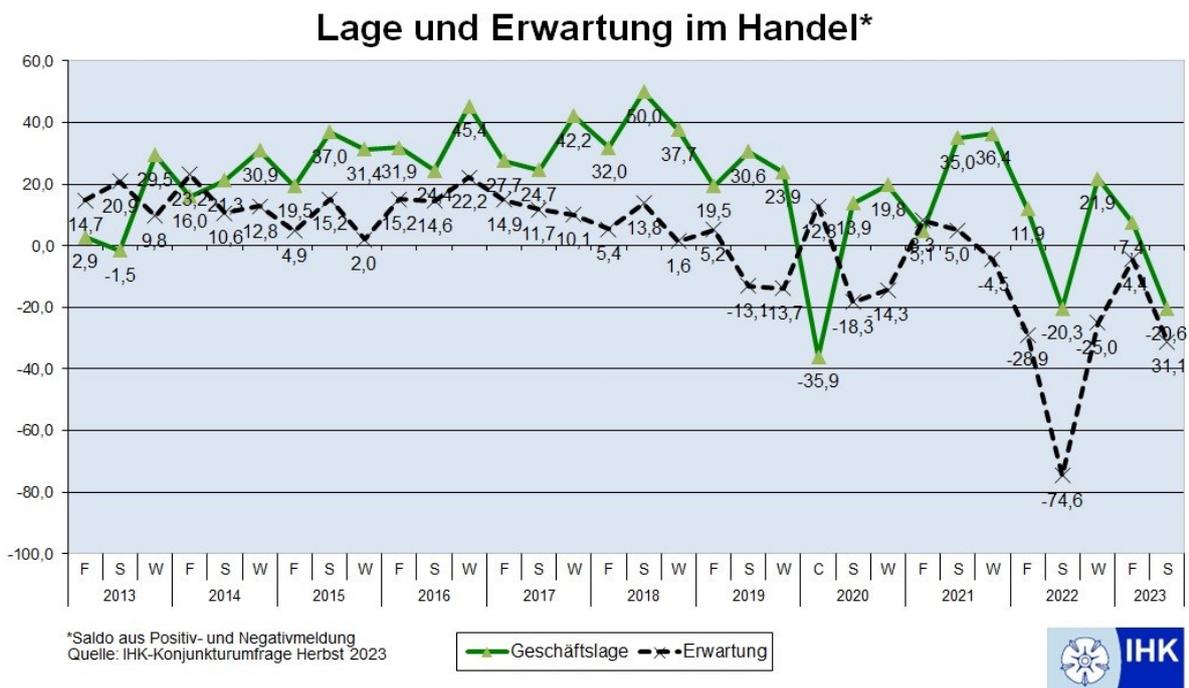
Produktinnovationen mit 46 Prozent (Frühjahr: 37 Prozent). 25 Prozent investieren in Kapazitätsausweitungen (Frühjahr: 33 Prozent). Investitionen in den Umweltschutz bzw. Effizienzgewinne werden weiterhin von rund einem Drittel getätigt.

Wenn nicht investiert wird, dann bei 50 Prozent aufgrund einer zu geringen Nachfrage (Frühjahr: 54 Prozent). 42 Prozent unterlassen dies aufgrund vorhandener Kapazitätsreserven (Frühjahr: 60 Prozent). Bei jeweils 27 Prozent der Industrieunternehmen verhindern zu hohe Fremdkapitalzinsen (Frühjahr: 33 Prozent) sowie administrative Hemmnisse höhere Ausgaben für Investitionen (Frühjahr: 17 Prozent).

Negative Geschäftserwartung

58 Prozent der Industrieunternehmen rechnen zudem mit einer weiteren, schlechteren Entwicklung der Geschäftslage (Frühjahr: 35,9 Prozent). Nur sieben Prozent glauben an bessere Geschäfte in den nächsten 12 Monaten (Frühjahr: 16 Prozent). Hauptgrund ist der „signifikante Rückgang der Auftragseingänge.“ „Der Wirtschaftsstandort Deutschland wird immer unattraktiver für Investitionen“, kommentiert ein Unternehmen. Insgesamt gäbe es auch „keine Anzeichen für eine Besserung durch fehlende Ansätze und Anreize der Politik.“

Handel



Geschäftslage deutlich schlechter

Die Kauflaune bei den Kund:innen ist derzeit schlecht und gegenüber dem Vorjahreszeitraum zurückhaltend. Der Handel in Lippe ist dementsprechend unzufrieden mit der wirtschaftlichen Lage. Nur noch 15 von 100 Händler:innen vergeben „gute“ Konjunkturnoten (Frühjahr: 25 Prozent). Für die Hälfte ist die aktuelle Situation „befriedigend“ (Frühjahr: 57 Prozent). Fast zwei Drittel beurteilen die Geschäftslage als „schlecht“ (Frühjahr: 18 Prozent). „Fehlendes Geschäftsvolumen und Fixkostensteigerungen“ sind auch im Handel die Gründe. Insbesondere die hohe Kostensteigerung in der Logistik verursacht Probleme. „Die Kund:innen kaufen weniger und wenn gekauft wird, dann ganz gezielt“, heißt es in mehreren, vergleichbaren Kommentaren. „Die Lipper kaufen preisbewusster ein“, schreibt ein Handelsunternehmen exemplarisch.

Lagerbestände „saisonüblich“

Der Lagerbestand wird von fast zwei Dritteln der Handelsunternehmen als „saisonüblich“ bezeichnet (Frühjahr: 50 Prozent). Ein unveränderter Teil von 15 Prozent hat „kleinere als saisonübliche“ Bestände. 21 von 100 Händler:innen verfügen über „mehr als saisonübliche“ Lagerbestände (Frühjahr: 35 Prozent).

„Zurückhaltendes“ Kaufverhalten

Gut 60 Prozent der Handelsunternehmen gibt zurzeit ein „zurückhaltendes“ Kaufverhalten an (Frühjahr: 37 Prozent). Nur noch knapp acht Prozent bedienen eine „kauffreudige“ Kundschaft (Frühjahr: 10 Prozent). Etwa jedes dritte Unternehmen im Handel registriert ein „durchschnittliches“ Kaufverhalten (Frühjahr: 53 Prozent).

Negative Umsatzentwicklung erwartet

Nur acht Prozent der Antwortenden im Handel erwarten steigende Umsätze (Frühjahr: 25 Prozent). Dagegen stehen 37 Prozent, die glauben, dass ihre Umsätze fallen werden. Dieser Wert hat sich im Vergleich zur Vorumfrage mehr als verdoppelt (Frühling: 18 Prozent). Der Großteil von 55 Prozent glaubt an eine gleichbleibende Umsatzentwicklung.

Geschäftserwartungen

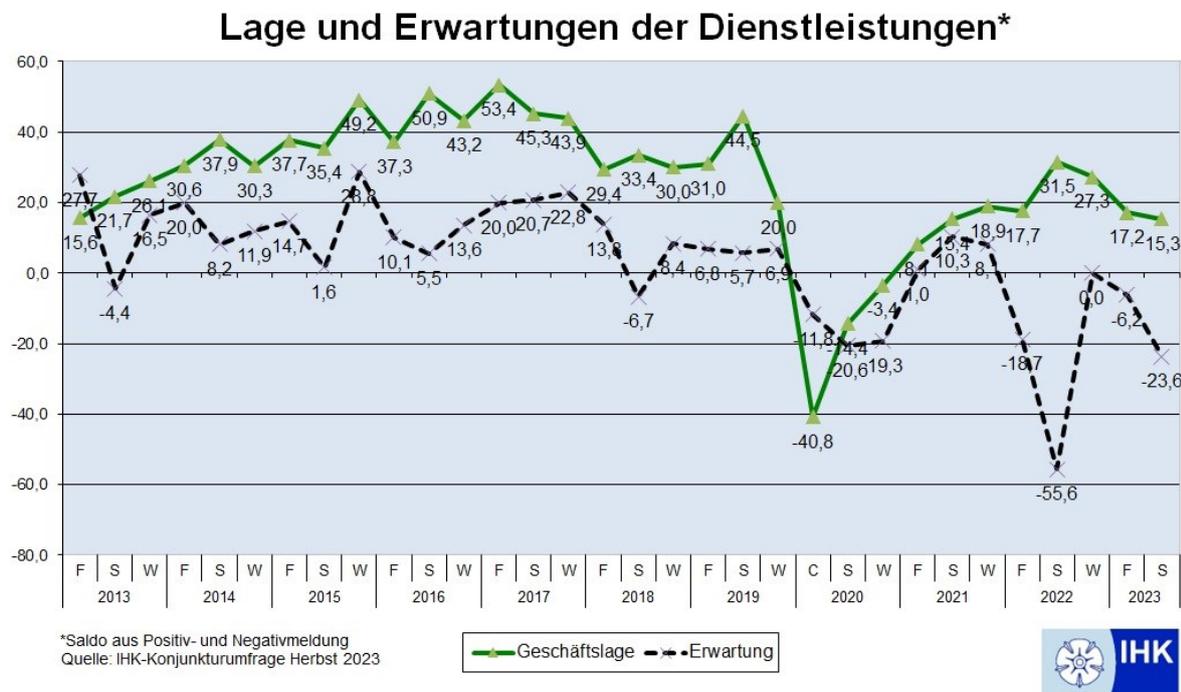
Die Geschäftserwartungen fallen trotz des anstehenden, umsatzstarken Jahresendgeschäfts sehr trüb aus und fallen stark von -4,4 auf -31,1 Punkte.

Von einer schlechteren wirtschaftlichen Entwicklung gehen 36 Prozent aus (Frühjahr: 18 Prozent). Sechs von zehn Handelsunternehmen rechnen mit einer gleichbleibenden Geschäftslage innerhalb eines Jahres (Frühjahr: 69 Prozent). Nur noch vier von hundert Inhaber:innen glauben, dass sich die wirtschaftliche Lage in den nächsten Monaten verbessern wird. Im Frühjahr waren noch 13 Prozent optimistisch gestimmt: „Bei der Chaospolitik unserer Bundesregierung kann man es keinem übel nehmen, wenn man darauf mit Kaufzurückhaltung reagiert“, bewertet ein Unternehmen kritisch.

Dienstleistungen

Geschäftslage minimal schlechter

Der Dienstleistungssektor konnte Preiserhöhungen lange durchsetzen. Nun verschlechtert sich das Klima wieder. Die Branche bewertet die Lage zum dritten Mal in Folge schlechter.



35 Prozent der Antwortenden geben eine „befriedigende“ Lage an (Frühjahr: 48 Prozent). Die „Nachfrage ist noch in Ordnung“, fasst ein Unternehmen ähnliche Antworten stellvertretend zusammen. Jede vierte Rückmeldung entfällt auf eine „gute“ Geschäftslage (Frühjahr: 34 Prozent). Viele Unternehmen berichten von „vollen Auftragsbüchern“, während der Bau- und Immobiliensektor aufgrund der hohen Zinsen leidet. In der IT-Branche hält der Optimismus hingegen an. Hier fällt es schwer, geeignetes Personal zu finden. Viele Unternehmen spüren aber auch die Verunsicherung der Kund:innen infolge der schlechten Konjunktur: „Mangelnde Budgets bei den Auftraggebern“ lautet ein Kommentar, der die Situation vieler Werbeagenturen passend zusammenfasst. Eine „schlechte“ Geschäftslage zeigt ein Viertel der dienstleistenden Unternehmen an (Frühjahr: 17 Prozent).

Ein Mix aus gesetzlichen Änderungen, Auflagen zum Umweltschutz, der Fachkräftemangel und die Zurückhaltung der Endverbraucher:innen beschäftigen die Branche.

Auftragsbestand gesunken

Die Auftragsbestände sind im Vergleich zum Vorjahr bei einem guten Viertel der Unternehmen unverändert (Frühjahr: 42 Prozent). 40 Prozent haben mit einem Rückgang der Aufträge zu kämpfen (Frühjahr: 34 Prozent). Ein Drittel der Dienstleistungsunternehmen verzeichnet hingegen einen gestiegenen Auftragseingang. In der Vorumfrage war dies nur ein Viertel.

Kapazitätsauslastung geht zurück

Bei gut der Hälfte der dienstleistenden Unternehmen liegt die Auslastung bei über 85 Prozent (Frühjahr: 60 Prozent). Weiterhin 18 Prozent geben eine Auslastung von weniger als 70 Prozent an. Die Auslastung jedes dritten Unternehmens befindet sich zwischen 70-85 Prozent (Frühjahr: 22 Prozent).

Keine signifikante Veränderung der Ertragslage erwartet

Ein unveränderter Anteil von 40 Prozent im Dienstleistungssektor geht davon aus, dass sich die Erträge in den nächsten Monaten kaum verändern werden. 18 statt 16 Prozent glauben, dass die Erträge steigen werden. Bei 42 Prozent werden die Ertragslage in den nächsten Monaten vermutlich schlechter ausfallen. Hier hat sich im Vergleich zum Frühjahr keine Änderung ergeben.

Geschäftserwartungen fallen

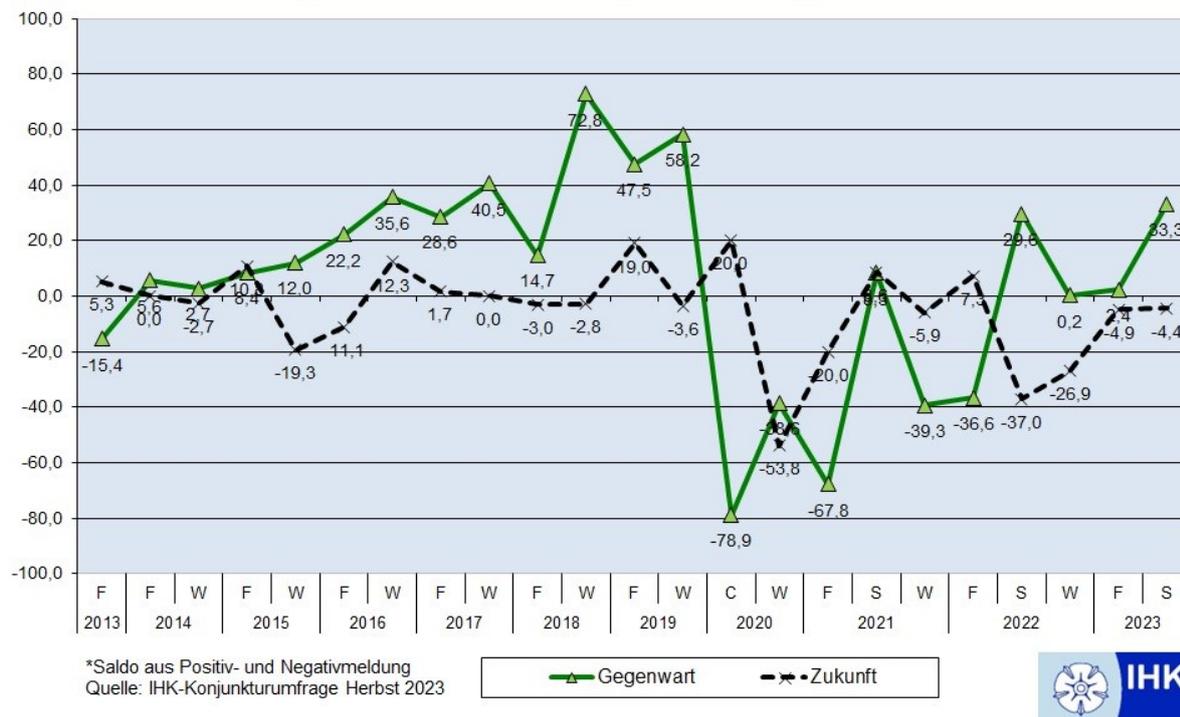
Der Anteil der Rückmeldungen, die mit einer wirtschaftlichen Verbesserung in den kommenden Monaten rechnen, bleibt bei 13 Prozent. Nicht mehr zwei Drittel, sondern nur noch rund die Hälfte der Unternehmen geht von einer gleichbleibenden Entwicklung aus: „Die Nachfrage wird so bleiben. Es sind ausreichend Stammkunden vorhanden“, lautet ein beispielhafter Kommentar.

Eine Verschlechterung der zukünftigen Situation sehen nun aber 36 anstelle von 20 Prozent (Frühjahr) auf sich zukommen. Vor allem in der Logistik, im Bereich Werbung und Marketing sowie im Immobiliensektor trüben sich die Erwartungen durch ausbleibende Aufträge weiter ein. Es gäbe eine „Zurückhaltung der werbungstreibenden Unternehmen auf Grund diverser, sich kumulierender Krisen (Corona, Krieg in der Ukraine, Energiekosten etc.)“, heißt es.

Somit nimmt der Pessimismus der Dienstleistungsunternehmen mit Blick auf die kommenden Monate insgesamt zu. Der Index der Geschäftserwartung fällt stark von -6,2 auf -23,2 Punkte.

Gastgewerbe

Lage und Erwartung im Gastgewerbe*



Geschäftslage verbessert

Zu Jahresbeginn und im Frühjahr schaute die Branche optimistisch in die Zukunft. Dieser Trend setzt sich fort. Das lippische Gastgewerbe profitiert von der „hohen Nachfrage der Gäste im Sommer“. Die Geschäftslage verbessert sich stark von 2,4 auf 33,3 Punkte.

46 Prozent bewerten die aktuelle Lage mit „gut“ (Frühjahr: 21 Prozent). Die Aufenthaltszeiten seien ab 2023 deutlich länger geworden. Nicht mehr 60, sondern 42 Prozent geben eine „befriedigende“ Lage an. Von einer „schlechten“ Lage berichten noch 12 Prozent (Frühjahr: 19 Prozent): „Der berufliche Reiseverkehr entwickelt sich positiv, der private Reiseverkehr eher zurückhaltend“, merkt ein Unternehmen an.

Zimmer- bzw. Stellplatzauslastung

Die durchschnittliche Zimmer- bzw. Stellplatzauslastung steigt stark von 45 Prozent im Frühling auf nun 62 Prozent an. Vor einem Jahr lag diese wichtige Kennzahl noch bei 55 Prozent.

Acht Prozent der Betriebe vermelden einen Rückgang der Auslastung (Frühjahr: 22 Prozent). Bei unverändert rund jedem sechsten Betrieb ist die Auslastung im Vergleich zum Frühjahr gleichgeblieben. Eine gestiegene Auslastung gibt derzeit gut jedes dritte Unternehmen in der Branche an (Frühjahr: 17 Prozent). Vor genau einem Jahr war dies noch bei 15 von hundert Betrieben der Fall.

Tisch- bzw. Reservierungsauslastung

Auch die durchschnittliche Tisch- bzw. Reservierungsauslastung steigt an und liegt aktuell bei 56 Prozent (Frühjahr: 49 Prozent). Im Herbst des Vorjahres lag diese Kennzahl bei 45 Prozent.

Der Großteil von 87 Prozent der Unternehmen meldet eine „gleichbleibende“ Tisch- bzw. Reservierungsauslastung (Frühjahr: 64 Prozent). 13 Prozent geben an, dass diese gestiegen ist (Frühjahr: 20 Prozent). Keine Rückmeldung entfällt auf eine „zurückgegangene“ Auslastung dieser Kategorie (Frühjahr: 16 Prozent).

Erträge in den kommenden Monaten

Die Erträge werden vermutlich bei neun Prozent aller Unternehmen steigen (Frühjahr: 12 Prozent). 52 Prozent rechnen damit, dass diese gleichbleiben werden (Frühjahr: 70 Prozent). Der Anteil der Pessimisten, die von geringeren Erträgen ausgehen, steigt hingegen von einem Drittel auf rund 40 Prozent an. Vor einem Jahr lag dieser Wert bei 26 Prozent.

Geschäftserwartungen

Die Geschäftserwartungen des Gastgewerbes für die nächsten Monate bleiben negativ, verbessern sich aber leicht von -4,9 auf -4,4 Punkte.

13 Prozent der Unternehmen blicken positiv in die Zukunft (Frühjahr: 17 Prozent). Fast 70 Prozent erwarten zukünftig ein gleichbleibendes Geschäft (Frühjahr 2022: 61 Prozent). Die „Befürchtung, dass die Mehrwertsteuer wieder angehoben wird“ verunsichert die Branche. Jedoch erwarten „nur“ 17 Prozent eine negative Entwicklung der künftigen Geschäfte (Frühjahr: 22 Prozent).

Der Personalmangel stellt das Gastgewerbe in Lippe vor enorme Herausforderungen. Der Personalengpass in der Branche trifft auf eine weiterhin hohe Nachfrage.

Teilnahmezahl und Umfragezeitraum der Konjunkturumfrage:

239 Unternehmen mit rund 19.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben sich an der aktuellen Konjunkturumfrage beteiligt. Die IHK Lippe hat die Unternehmen im Zeitraum vom 4.-22.09.2023 befragt.